

# «Man muss gegen sich selber gewinnen»

**HOCHDORF/KRIENS** Der Luzerner Kung Fu-Meister Roger Stutz hat ein Buch über Shaolin Kung Fu veröffentlicht. Verfasst hat es der Hochdorfer Claudio Brentini. Im Gespräch verrät er, wie es zur Zusammenarbeit gekommen ist und was ihm Kampfkunst bedeutet.



**Claudio Brentini, das vergangene Woche veröffentlichte Buch «Die Tugenden des Shaolin Kung Fu» hat bereits national Aufmerksamkeit erregt.**

Ja, wir waren dank eines Zufalls im Migros-Magazin präsent. Der Journalist fragte eigentlich wegen dem chinesischen Neujahr an. Als er vom Buch hörte, hat er dann einen Artikel über Roger Stutz gemacht. Das war natürlich schön für uns, und wir haben innerhalb von zwei Wochen nun schon 300 Bücher verkauft.

## **Wie ist es zur Zusammenarbeit zwischen Ihnen und Roger Stutz gekommen?**

2005 bin ich als Schüler zu Roger Stutz gekommen und später sein Privatschüler geworden. In dieser Zeit habe ich in China die Prüfung zum 3. Duan im Taiji Quan absolviert. Heute verbindet uns eine enge Freundschaft, er ist zum Beispiel Götti meines Sohnes. Wir haben viel diskutiert, unter anderem darüber, dass er seine spannende Lebensgeschichte mal aufschreiben sollte. Das haben auch viele andere gesagt. Er wollte es aber nicht selber schreiben. Ich habe mich anboten, das für ihn zu übernehmen. Das Buch ist nun in den letzten fast zweieinhalb Jahren entstanden. Anfügen möchte ich, dass es nicht nur für Kung Fu-Schüler interessant zu lesen ist. Einerseits ist die Geschichte von Stutz einfach spannend, andererseits sind die buddhistischen Inhalte und die Kampfkunstmoral auch interessant für Leute, die noch nie Kampfsport gemacht haben. Ich finde, es sind Gedanken drin, über die es sich nachzudenken lohnt.

## **Bücher über Kung Fu gibt es viele. Was macht dieses speziell?**

Das Buch behandelt ein Thema, das wir sonst in der Literatur nicht gefunden haben, weder auf Deutsch, Englisch



Der Shaolin-Mönch Shi De Feng (rechts) mit seinem Meisterschüler Roger Stutz.

Foto td

oder Chinesisch, nämlich die Moral oder die Tugenden der Kampfkunst, quasi die innere Arbeit des Shaolin Kung Fu. Das ist ein extrem wichtiger Aspekt. In der Regel kennen die Leute nur das Äussere, zum Beispiel die orange gekleideten Mönche und deren unglaubliche Körperbeherrschung. Dass aber der innere Teil genau so wichtig ist, darüber gibt es kein Buch. Wir waren selber völlig erstaunt.

## **Dann wurde hier Grundlagenarbeit geleistet?**

Es ist schon viel über Kung Fu geschrieben worden. Über die Geschichte der chinesischen Kampfkünste und damit des Shaolin Kung Fu gibt es zum Beispiel eine hervorragende Doktorarbeit. Andere Autoren haben den Chan Buddhismus beschrieben. Aber das Zusammenführen zu einem kompakten Werk, das hat es bislang so nicht gegeben.

## **Das Buch beschreibt die Grundlagen des Shaolin Kung Fu, nämlich den Chan Buddhismus und das sogenannte «Wu De», die Kampfkunstmoral. Warum ist das so wichtig?**

Das ist wichtig, weil die fortgeschrittenen Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten besitzen, die sie zu einer Waffe werden lassen. Sie könnten anderen Schaden zufügen, und genau darum ist es wichtig, dass man diese Fähigkeiten innerhalb einer klaren Haltung entwickelt. Im Shaolin Kung Fu geht es darum, einen Kampf zu vermeiden; wenn man kämpft, hat man bereits verloren. Die zentrale Aussage ist, dass es nicht

um den Kampf gegen andere geht, sondern um den Kampf gegen das selbstzerstörerische Ego. Man muss seine eigene Überheblichkeit zerstören, man muss gegen sich selber gewinnen. Diese buddhistische Haltung ist die Basis des Shaolin Kung Fu.

## **Wie im Buch beschrieben wird, hat Roger Stutz eine Weile im Shaolin-Kloster in China gelebt und trainiert, später wurde er gar von seinem Kung Fu-Meister als Schüler aufgenommen und damit in den Orden von Shaolin. Wie aussergewöhnlich ist das für einen Nicht-Chinesen?**

Es ist schon sehr speziell. Aussergewöhnlich ist vor allem auch, dass sein chinesischer Meister, Shi De Feng, ihn als Meisterschüler aufgenommen hat. Damit trägt Stutz die Verantwortung für diese Kung Fu-Familie, er wird der Linienhalter in diesem Stammbaum.

## **Wieso hat Shi De Feng ausgerechnet Roger Stutz als seinen Nachfolger ausgewählt?**

Ich habe Shi De Feng getroffen, er ist ein einfacher, liebenswürdiger und gütiger Mensch. Er hat mir gesagt, dass Stutz einfach der Beste war. Er hatte Hunderte Schüler, war Cheftrainer des Shaolin-Klosters und war erstaunt, dass dieser Weisse, der zu Beginn ein fürchterliches Kung Fu gezeigt habe, mit seiner unglaublichen Beharrlichkeit ihn beeindruckt hat. Und man muss schon sagen – Roger Stutz ist ein absolutes Ausnahmetalent.

## **Im Buch wird auch von Blendern gesprochen, die vorgeben, traditionelles Shaolin Kung Fu zu betreiben. Wie können Eltern sichergehen, dass sie ihre Kinder in eine seriöse Kampfkunstschule schicken?**

Das ist eine schwierige Frage. Ich denke, die Eltern sollten wach bleiben und abklären, wo diese Lehrer ausgebildet wurden. Meister ist kein geschützter Titel, jeder kann sich so nennen. Wenn jemand etwas behauptet, ist es dank des Internets heute relativ einfach zu überprüfen, ob das stimmt. Oft steht auf dem Etikett Shaolin, hat aber mit dem berühmten Shaolin-Kloster in China überhaupt nichts zu tun.

## **Was bedeutet Ihnen persönlich Kung Fu?**

Ich bin von den Kampfkünsten von Kindesbeinen an fasziniert, sei es nun japanisches Karate, koreanisches Taekwondo oder chinesisches Kung Fu. Es stehen Philosophien dahinter und geniale Techniken, alles ist uralte, voll von Legenden. Ich war 18 Jahre Schüler eines Taiji-Meisters und bin schon ziemlich in diese Welt eingetaucht. Shaolin Kung Fu gilt als der Ursprung des Kung Fu. Jemanden wie Roger Stutz quasi um die Ecke in Kriens-Obernau zu haben, das ist schon toll.

reb

Claudio Brentini (54) wohnt in Hochdorf, arbeitet als Redaktor beim «Seetaler Bote» und als selbstständiger Erwachsenenbildner. Das Buch «Roger Stutz – Die Tugenden des Shaolin Kung Fu» ist erhältlich unter [www.shaolin-buch.ch](http://www.shaolin-buch.ch) oder in jeder Buchhandlung für 30 Franken.